

## „Der Urwald zwischen den Beinen“ (Gudrun Schäfer)

... so ist einer der Begriffe, den Jugendliche anstelle von Schambehaarung an Scheide oder Penis oder Intimbehaarung verwenden. Und der „Urwald“ ist ein großes Thema bei Jugendlichen, nicht erst seit „Feuchtgebiete“ von Charlotte Roche erschienen ist, die in ihrem Buch gegen den Hygienewahn aufruft, aber ausgerechnet nichts gegen Intimirasur einzuwenden hat.

In diesem Artikel soll dem Phänomen Intimirasur näher auf den Grund gegangen werden: Wozu waren oder sind eigentlich Schamhaare da? Was denken Jugendliche heute über Haare am Körper, welche Fragen haben sie dazu? Ist Intimirasur gut oder schlecht? Seit wann gibt es überhaupt Intimirasur, und warum?

Mal sehen, welche haarigen und haarsträubenden Erkenntnisse zu finden sind...!

### Bedeutung und Funktion von Schambehaarung und Rasur

„Wozu sind die überhaupt da, die Schamhaare?“ Das ist eine Frage die immer mal wieder von Jugendlichen gestellt wird. Es gibt verschiedene, wenig wirklich erforschte Theorien, die die ursprüngliche oder auch aktuelle Funktion der Schambehaarung zu erklären versuchen.

Eine Theorie bezieht sich ganz banal darauf, dass Behaarung, und damit auch Schambehaarung, ursprünglich eine Schutzfunktion hatte: vor Hitze, vor Kälte, vor Verletzung. Im evolutionären Verlauf verlor der Mensch immer mehr seines Haarkleides, das noch seinen Vorfahren schmückte, der vor Millionen von Jahren die Savanne durchstreift hatte. Übrig blieben nur das Kopfhaar und eine geringe Körperbehaarung, die vor allem unter den Achselhöhlen und im Genitalbereich stärker ausgeprägt ist.(1)

Andere Theorien und Forschungsstudien beinhalten die These, dass die Schambehaarung ein Speicher für Sexuallockstoffe, den so genannten Pheromonen, sein könnte. Geruchsforscher sagen, dass unsere Nase bei der Partnerwahl eine entscheidende Rolle spielt, da sie dabei hilft, einen Partner zu finden, dessen Genstruktur sich von der eigenen deutlich unterscheidet. Körpereigene Duftstoffe sollen also genetische Informationen transportieren. Hierbei handle es sich um einen unbewussten Vorgang, der aber großen Einfluss darauf hat, dass gesunde Nachkommen gezeugt werden. Eine ähnliche These ist, dass man Partner mit einem möglichst anderen Immunsystem, als man es selber hat, erschnüffelt. Je unterschiedlicher das Immunsystem ist, desto größer ist diesen Studien zufolge die Chance, Kinder zu zeugen. (2, 3, 4,5).

### Geschichte und Verbreitung der (Intim-)Rasur

Die Suche nach historischen und kulturellen Quellen oder Quellen, die über Rasur / Intimirasur berichten führen zu dem Fazit: Immer wieder war Körperbehaarung angesagt, aber immer wieder auch dessen Entfernung. Rasur bzw. auch Intimirasur gab und gibt es in sehr vielen Kulturen und in verschiedensten Zeitaltern und Epochen. Es ist ein Trend, der kommt und geht.

Im folgenden dazu ein längerer Auszug aus einem schön geschriebenen und gut recherchierten Artikel bei [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) (Schlagwort Schamhaarentfernung).

#### Antike Hochkulturen

„Schon im Altertum war es in verschiedenen Kulturen üblich, sich die Schambehaarung zu entfernen. Bereits die Menschen in den frühen Hochkulturen in Mesopotamien und Ägypten begannen, sich Körperhaaren zu entledigen. Vor 4000 bis 3000 v. Chr. wurden

Haarentfernungsmittel aus Harzen, Pflanzenextrakten, Eselsfett, Fledermausblut und Pech verwandt. Andere Praktiken sahen geschliffene Steine und Muscheln zur Haarentfernung vor.

Im alten Ägypten gehörte ein haarloser Körper zum Schönheitsideal. Besonders Frauen entfernten sich die Augenbrauen sowie die Körperbehaarung einschließlich der Schamhaare. Die Menschen rasierten sich eine Glatze und trugen aufwendige Perücken. Neben der Ästhetik spielte damals auch die Hygiene eine entscheidende Rolle. Ohne Körperbehaarung war es schwieriger für Parasiten sich festzusetzen, so dass die Verbreitung von Krankheiten eingedämmt wurde.

Auf ägyptischen Grabmalereien aus der Amarna-Zeit findet man Darstellungen von nur mit Schmuck bekleideten Sklavinnen, die an der Scham haarlos sind. Zur Haarentfernung wurden damals Bronzemesser oder Bienenwachs verwendet.

Auch einige antike griechische Vasenmalereien zeigen nackte Menschen, die bis auf das Haupthaar völlig unbehaart sind. Aufzeichnungen aus der Zeit um 590 v. Chr. besagen, dass zum Beispiel die Freudenmädchen damals geschminkt und an der Scham epiliiert waren. Man nutzte dazu u. a. Orpiment, ein arsenhaltiges Produkt.

Im antiken Rom wurde viel Wert auf Äußeres gelegt. Die berühmten, im großen Stil angelegten Badeanlagen waren Zentren der Körperpflege. Einige entfernten sich Bein-, Achselbehaarung, Barthaare und es gab römische Frauen, die sich ihre Augenbrauen mit Pinzetten auszupften. Teilweise wurde auch die Schambehaarung epiliiert.

Obwohl von Wandgraffiti aus Pompeji auch bekannt ist, dass manche Männer Frauen mit Intimbehaarung bevorzugten, entfernten die allermeisten Prostituierten ihre Schambehaarung, da sie so höhere Preise verlangen konnten. Ob diese Gewohnheit auch auf ästhetische Vorlieben der männlichen Kunden oder nur auf deren hygienische Vorlieben zurückgeht, ist unklar. Der hygienische Aspekt wurde auch von antiken Ärzten beschrieben. Über die Verbreitung bei Bürgerinnen ist nicht viel bekannt. Der hygienische Aspekt spricht allerdings für die Annahme der Haarentfernung.

Neben bereits bekannten Enthaarungsmethoden wurden die Haare auch mit groben Handschuhen oder sandpapierähnlichen Scheiben abgerieben. Ebenso waren andere, ungesunde Methoden verbreitet, wie die Benutzung von Kalklauge oder Arsen.

Durch die Eroberungen des antiken Rom gelangte die römische Bade- und Körperkultur in weite Teile Europas, Nordafrikas und den Orient.“ (6)

## Islam

„Der sich seit dem Mittelalter ausbreitende Islam schreibt seinen Anhängern Sauberkeit und Körperpflege vor. Die Entfernung der Schamhaare gehört entsprechend der Fitra zur „natürlichen Veranlagung des Menschen“, womit die gottgewollten Veränderungen am menschlichen Körper gemeint sind (weiterhin Beschneidung, Entfernung der Achselhaare sowie schneiden der Nägel. Muslime (Männer und Frauen) müssen sich nach den islamischen Reinlichkeitsregeln alle 40 Tage enthaaren. Frauen tun dieses aber in der Regel häufiger. Üblich ist die monatliche Enthaarung immer direkt nach der Menstruation.

Im trockenen Wüstenklima, wo Wasser zu kostbar zum Waschen ist, ist eine stark reduzierte Schambehaarung von Vorteil. Doch auch wenn ursprünglich hygienische Gründe die Ursache für diese religiöse Reinlichkeitsregel waren, so entwickelte sich daraus auch ein Schönheitsideal, das in den islamischen Ländern, speziell im arabischen Raum und in der Türkei, bis heute verbreitet ist.

Abgesehen davon übernahmen die Araber teilweise auch die römische Badekultur und errichteten Bäder, die so genannten Hamams. Neben dem Baden und Schwitzen wurde in den Hamams auch viel für die Schönheitspflege getan. Die Männer nutzten die entspannte Atmosphäre um sich zu rasieren, die Frauen epiliierten sich oder färbten sich die Haare.

In den Harems der Herrscher gab es sogar extra ausgebildete Eunuchen, die den Frauen den Körper und vor allem den Schambereich rasierten.

Traditionell wurden im arabischen Raum den Frauen einen Tag vor der Hochzeit alle Haare bis auf die Kopfhare und Augenbrauen im Rahmen einer Zeremonie entfernt (teilweise ist diese Tradition auch heute noch lebendig). Der haarlose Körper galt als Symbol der Unbeflecktheit und Ergebenheit. Zur Haarentfernung benutzte man im Orient Halawa, eine warme Paste aus Zucker und Zitronensaft, die bis heute in dieser Region ein gängiges Mittel der Haarentfernung ist, oder man riss sich die Haare mittels Fäden durch schnelle Bewegungen heraus. Auch heutzutage wird von Frauen im allgemeinen die komplette Entfernung der Schamhaare erwartet.“ (6)

### Indigene Kulturen

„In vielen indigenen Völkern ist die Entfernung der Körper- bzw. Schambehaarung eine verbreitete kulturelle Tradition. In der Hochkultur der Azteken entfernten sich Frauen und Männer generell die komplette Körperbehaarung mit metallenen Pinzetten (Priester verwendeten goldene); sogar die Schädel wurden kahl geschoren. Bei den Nuba in Afrika ist die Entfernung der Schambehaarung bei beiden Geschlechtern verbreitet. Die Frauen der Huaorani reiben sich dazu die Stellen, an denen sie keine Haare wünschen, mit Asche ein und können sich die Haare anschließend schmerzfrei ausreißen. In Teilen Südamerikas werden die weiblichen Schamlippen als *vertikales Lächeln* der Frauen bezeichnet, das nicht durch die Schambehaarung versteckt werden soll.“ (6)

### Europa in der Neuzeit:

„Ab dem 15./16. Jahrhundert erlangte die Entfernung der Schambehaarung in Europa noch eine andere Bedeutung. Mit der zunehmenden Hexenverfolgung wurden verschiedene Methoden entwickelt, welche die Verdächtigen „überführen“ sollten. Für die so genannte Nadelprobe suchte man ein Zeichen am Körper, das der Teufel hinterlassen haben sollte, z. B. einen Leberfleck oder eine Narbe. Die Delinquentinnen wurden am ganzen Körper epiliert oder ausrasiert. Da vor allem auf den Brüsten und in der Schamgegend das Teufelsmal zu erwarten war, wurden die Frauen am ganzen Körper eingehend untersucht. Anschließend wurden die Opfer hüllenlos vor Gericht geführt. Aber auch bei anderen Hexenproben wurden den Frauen alle Körperhaare entfernt, da man glaubte, ihnen dadurch die Zauberkraft nehmen zu können.

Anfang des 18. Jahrhunderts wurde in Europa abermals die Epilation der Schamhaare üblich, beispielsweise am französischen Hof unter Ludwig XV. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der viktorianischen Epoche, fand die Entfernung der Schamhaare wieder eine größere Beliebtheit. Diese Mode setzte sich zu dieser Zeit vorwiegend in den gehobenen Gesellschaftsschichten durch. Die um diese Zeit entstandenen frühen Aktfotografien sowie die ersten erotischen Filme legen davon Zeugnis ab.

Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts schließlich war die Entfernung der Schamhaare bei Frauen teilweise auch in Deutschland in Mode. Nicht selten waren im Berlin des Ersten Weltkrieges rasierte Frauen anzutreffen, rasierte Männer allerdings vornehmlich nur an der West- und Ostfront. Während bei den Frauen ästhetische Gründe ausschlaggebend waren, spielten damals für die Männer vorwiegend praktische Gründe eine Rolle (Schutz vor Läusen wegen mangelnder Hygiene im Feld). In Anlehnung an den deutschen Frontsoldaten nannte man diese Damen (soweit man wusste, dass sie rasiert sind) „feldgraue Weibersleut“. (6)

### Und wie ist es eigentlich heute bei uns?

Die aktuelle Popularität der Intimirasur schwankt zwischen den Kulturen, Geschlechtern und Altersgruppen. Allgemein zeigt die Erfahrung aber, dass (Intim-)Rasur in Deutschland

gängig ist, bei Mann und Frau, nicht nur in der Jugend-, sondern auch der jüngeren Erwachsenengeneration.

Der Trend zur immer geringer werdenden Schambehaarung lässt sich zunächst gut an der Veränderung in der Aktfotografie und erotische Fotografie der letzten Jahrzehnte nachvollziehen. So wurde erst im Jahr 2001 zum ersten Mal ein Playmate des Playboy mit vollständig rasiertem Intimbereich gezeigt. (6)

Aber auch bei Otto-Normalverbraucher wird Intimrasur zunehmend zur Realität. So wird im „Spiegel Online“ berichtet: „Die Anti-Pelz-Bewegung hat inzwischen regelrecht militante Züge angenommen, man kommt an ihr weder im Kino noch im Fernsehen und erst recht nicht im richtigen Leben vorbei. Die Werbung hat es lange genug vorgemacht, jetzt machen es die 15-29-Jährigen nach: Nur das Haupthaar darf noch voluminös wallen, Achseln und Beine haben komplett haarfrei zu sein, die Intimzone wird zumindest ordentlich gestutzt. Und der Clou: Was früher reine Frauensache war, gilt längst auch für Männer. Sich kräuselndes Brusthaar, behaarte Achselhöhlen oder Geschlechtsteile gelten längst nicht mehr als Ausdruck männlicher Potenz. Ein Blick in die Saunabereiche der Republik zeigt: Auch Mann trägt unten ohne.“(7) Und: „Damit der Fun-Faktor (schließlich handelt es sich doch um eine sehr erotische Behandlung) dabei nicht zu kurz kommt, überlässt man die Entfernung oder Kürzung der Schamhaare am besten dem/der Partner/in“. So oder so ähnlich hält es zumindest auch Charlotte Roche in ihrem Roman. (8,9)

Dabei geht es sehr häufig um den völligen „Kahlschlag“, aber neben dem schon klassischen, aber aus der Mode gekommenem Rasieren der Bikinizone („Bikini Cut“) sind auch Intimfrisuren trendy geworden: Dreiecksform, Miniherzen oder andere Formen, oder sehr häufig ein schmaler vertikaler Strich. (10,11).

Studien gibt es nicht viele, aber diejenigen, die zu diesem Thema durchgeführt wurden, bestätigen beschriebene Trends in empirischer Form. Allerdings sind die Ergebnisse mit gewisser Vorsicht zu genießen, denn die Initiatoren sind mehrheitlich Hersteller von Rasiergeräten und –artikeln (z.B. Gillette und Wilkinson Sword).(11,12)

### **Intimrasur: Was Jugendliche darüber denken und sagen**

Schaut man auf die Aufklärungsseiten von BRAVO, des größten deutschen Jugendmagazins, liest man Mails aus der Sextra-Onlineberatung von pro familia, oder arbeitet man sexualpädagogisch mit Jugendlichen, dann wird man schnell feststellen, dass die Intimrasur gerade in der deutschen Jugendkultur längst angekommen und bei der Mehrheit der Jugendlichen, inzwischen auch bei den Jungen, zur Alltäglichkeit geworden ist. Schamhaare sind verpönt, gelten in erster Linie als unhygienisch, weiterhin als lästig, unästhetisch und als Erotikkiller. Der haarlose Körper ist wieder angesagt.

Wenn Jugendliche sich zu diesem Thema unterhalten, klingt das so: Nina (18): „In der Werbung und bei den Models sieht man doch kein einziges Härchen, das würde doch blöd aussehen. Außerdem sind viele Bikinis so eng geschnitten, da passen doch keine Haare drunter. Beim Sex fühlt es sich außerdem auch besser an – und man bekommt keine Haare in den Mund.“ Und Leo (16) findet: „Haare sind eklig, die sind doch total unappetitlich, und ohne sieht es auch viel geiler aus.“ Jeanny (17) sieht die Sache so: „Rasieren ist ein Stück Anpassung an das, was alle machen. Wenn man sich sonst schon nicht anpasst.“ Und schließlich erzählen Rahel und Saskia (16). „Unrasiert bleiben geht gar nicht. Gerade im Intimbereich. Für die allermeisten ist es eine Sauberkeitsfrage. Alles andere ist unhygienisch“.

Vor einigen Jahren so gut wie gar nicht präsent, inzwischen Onlineberatungsalltag: die Fragen zur Intimrasur. Jugendliche wollen vor allem wissen, welche Technik am besten funktioniert. Wie man lästige und unschöne Pickelchen und Pusteln vermeiden kann. Mit

welcher Methode die Härchen am längsten fort bleiben. Augenfällig ist in den Erläuterungen der Jugendlichen, dass dabei häufig der Hygieneaspekt im Vordergrund steht. Und manchmal wird auch mal danach gefragt, ob das eigentlich ein Muss ist, das mit dem Rasieren.

### **Und die Moral von der Geschicht'?**

Wie bei anderen, neuen gesellschaftlichen Phänomenen und Veränderungen auch, scheiden sich in punkto Intimirasur die Geister. Vor allem Pädagogen und Mediziner, aber auch Fachleute aus anderen Bereichen machen sich so ihre Gedanken.

Aus pädagogischer Sicht sind es verschiedenste Aspekte, über die sinniert und diskutiert wird. Einige davon mit tatsächlicher Brisanz, andere wiederum eher ein Zeichen pädagogischer Übertreibung.

So wird nach körperlichen Risiken und Verletzungsmöglichkeiten gefragt, die mit dem Rasieren im Intimbereich einhergehen können. Gynäkologinnen beschreiben, dass entgegen häufiger Vermutungen die Entfernung der Schamhaare nicht anfälliger für Pilzinfektionen macht. Allerdings sind rasierte Mädchen und Frauen, vor allem bei grobem Vorgehen, anfälliger für Haarwurzelentzündungen, was aber in aller Regel keine schwerwiegenden Konsequenzen hat, sondern vor allem zu den häufig als lästig beschriebenen Pusteln und Pickelchen führt. Das kennt man auch von rasierten Männerwangen und Frauenbeinen. Im Intimbereich angewandte Enthaarungscremes können zu Reizungen und Allergien führen und die Schleimhäute verletzen. Epilieren ist überhaupt und im Intimbereich im Besonderen äußerst schmerzhaft. Trockenrasur reizt die Haut sehr stark. Darauf sollte also verzichtet werden. Größte Sorge bezüglich der häufigsten Methode, der Nassrasur, ist die Verletzungsgefahr. (13)

Diskutiert wird auch, dass der Eintritt ins Erwachsenenalter, den das einsetzende Wachstum der Schamhaare optisch markiert, durch eine Rasur wieder nivelliert wird und Jugendliche, zunächst rein äußerlich gesehen, wieder einige Schritte rückwärts gehen in ihrer Entwicklung. Man kann sich fragen, ob und was das bedeuten könnte und inwiefern das mit inneren, emotional-seelischen Prozessen zusammen hängt. Denn, so die Berliner Psychologin Dr. Ada Borkenhagen, „der Körper und seine Möglichkeiten der Gestaltung werden immer stärker als Ausdruck der eigenen Identität genutzt“. (14)

Ernsthaft nachzudenken ist über die Tendenz zu weit übertriebener Hygiene.

Der Ausflug in die Vergangenheit und in andere Kulturen zeigte, dass Hauptgründe für die Entfernung der Intimbehaarung einerseits Ästhetik und Erotik waren, andererseits Hygiene. Mit unseren heutzutage bestens ausgestatteten Badezimmern ist Hygiene eigentlich kein Grund mehr, sich intim zu rasieren. Sollte man meinen.

Im Gespräch oder Mailkontakt mit Jugendlichen fällt nun aber, wie oben schon beschrieben auf, dass Ästhetik und Erotik zwar auf jeden Fall ein wichtiger Aspekt der Intimirasur darstellt, ihnen aber der Hygieneaspekt noch sehr viel wichtiger ist. Vor allem aus hygienischen Gründen, also weil Intimhaare unrein oder eklig sind, ist Rasieren notwendig. Hier äußert sich ein Phänomen, das man beinahe „Hygienewahn“ nennen könnte. Jugendliche rasieren sich nicht nur die Schamhaare aus Hygienegründen, sondern wie in bereits vergangenen Zeiten werden wieder Intimsprays und Scheidenspülungen angewendet, bei Mädchen werden Binden und Slipenlagen parfümiert bevorzugt, und die Scheide oder der Penis werden mit Intimwaschmittel oder stark duftenden Bodygels gewaschen, in den Handtaschen findet man Intimreinigungstücher für unterwegs. Denn alles andere ist aus Sicht der meisten Jugendlichen ein „NoGo“.

Wichtig ist deshalb, Jugendliche darüber aufzuklären, wie viel und was an Körperhygiene notwendig ist, und ab wann es dann auch schon wieder schädlich werden kann, weil z. B. die Haut austrocknet und schuppig wird oder z.B. das natürliche Milieu in der Scheide aus dem Gleichgewicht gerät. Und mit Jugendlichen zu besprechen, dass Intimirasur aus hygienischen

Gründen nicht notwendig ist, sondern heutzutage eine rein ästhetisch-erotische Frage bleibt. Und da Ästhetik und Erotik auch mit persönlichem Geschmack zu tun hat, und die Geschmäcker verschieden sind, es letztlich jedem Jugendlichen selbst überlassen bleibt, ob er sich rasiert oder auch nicht. Wichtig ist hier in der Arbeit mit Jugendlichen zu betonen, dass es auch okay ist, das nicht zu tun. Es ist eine Norm unter Jugendlichen, trotzdem kein Muss.

Was die ästhetische Komponente der Intimirasur betrifft, so fällt auf, dass diese (außer bei „Bikini Cut“) eine nicht allgemein sichtbare Körperregion betrifft. Anders zum Beispiel beim Rasieren der Bart-, Achsel- oder Beinhaare. Das passt zu der Beobachtung, dass Ästhetik überhaupt mehr und mehr auch in nicht für jedermann sichtbaren Bereichen des Körpers eine Rolle spielt, wie z.B. Form und Gestalt des Venushügels, der Klitoris und der Schamlippen. Das Diktat des Schönheitsideals nimmt immer größeren Raum ein, was bei Jugendlichen ebenfalls zu enormem Druck führen kann und deshalb mit Jugendlichen besprochen werden muss.

Andererseits, trotz sicher berechtigter Gedanken und Bedenken, bin ich dennoch sehr viel gelassener, vielleicht weil es auch in meiner Generation eigentlich nichts Besonderes mehr war, sich intim zu rasieren. Und auch weil ich mich frage: Ist das mit dem „Achselhaare und Beine rasieren“ eigentlich wirklich so viel anders, besser und verständlicher? Und das macht fast jede erwachsene Frau in der BRD, zumindest in der warmen Jahreszeit. Und weil ich außerdem davon ausgehe, dass Jugendliche bis zur Pubertät gelernt haben mit Messer (und Gabel) umzugehen, und es durchaus vermeiden können, sich schwer zu verletzen. Und weil ich mitbekomme, dass es inzwischen noch sehr viel gravierender Formen der - neudeutsch – Bodymodifications gibt, die tatsächlich sehr schwerwiegende Komplikationen und langfristige Konsequenzen haben können. Denn immerhin: die Haare wachsen ja wieder!

## Quellen:

- (1) „Geschichte der Intimirasur“. Onlineartikel ([www.intimirasur-tipps.de](http://www.intimirasur-tipps.de))
- (2) „Sexual-Lockstoffe – Die Pille stört die Partnerwahl“. Onlineartikel ([www.ktipp.ch](http://www.ktipp.ch))
- (3) „Liebe geht durch die Nase“. Onlineartikel ([www.3sat.de/nano](http://www.3sat.de/nano))
- (4) „Körperduft“. Onlineartikel ([www.focus.de](http://www.focus.de))
- (5) „Partnerwahl. Liebe geht durch die Nase“. Onlineartikel ([www.focus.de](http://www.focus.de))
- (6) „Schamhaarentfernung“. Onlineartikel ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))
- (7) Hoch, Jenny: „Nie wieder Pelz“. Onlineartikel ([www.spiegel.de](http://www.spiegel.de))
- (8) Roche, Charlotte: „Feuchtgebiete“. Du Mont (2008).
- (9) „Geschichte der Intimirasur“. Onlineartikel ([www.intimirasur-tipps.de](http://www.intimirasur-tipps.de))
- (10) Kasten, Erich: „Body-Modification. Psychologische und medizinische Aspekte von Piercing, Tattoo, Selbstverletzung und anderen Körperveränderungen“. Reinhardt (2006).
- (11) „Intimirasur – vom Tabu zum Trend“. Onlineartikel ([www.firmenpresse.de](http://www.firmenpresse.de))
- (12) „Female Vibrations – die neue Beauty Studie von Gillette“. Onlineartikel (<http://de.statista.org>)
- (13) bsmo Redaktion: „Risiko Rasieren? Gesund trotz Intimirasur“. Onlineartikel ([www.scheidenpilz.com](http://www.scheidenpilz.com))
- (14) „Die letzte noch nicht kolonisierte Körperregion. Eine Psychologin über die Intimirasur“. Onlineartikel ([www.maerkischeallgemeine.de](http://www.maerkischeallgemeine.de))